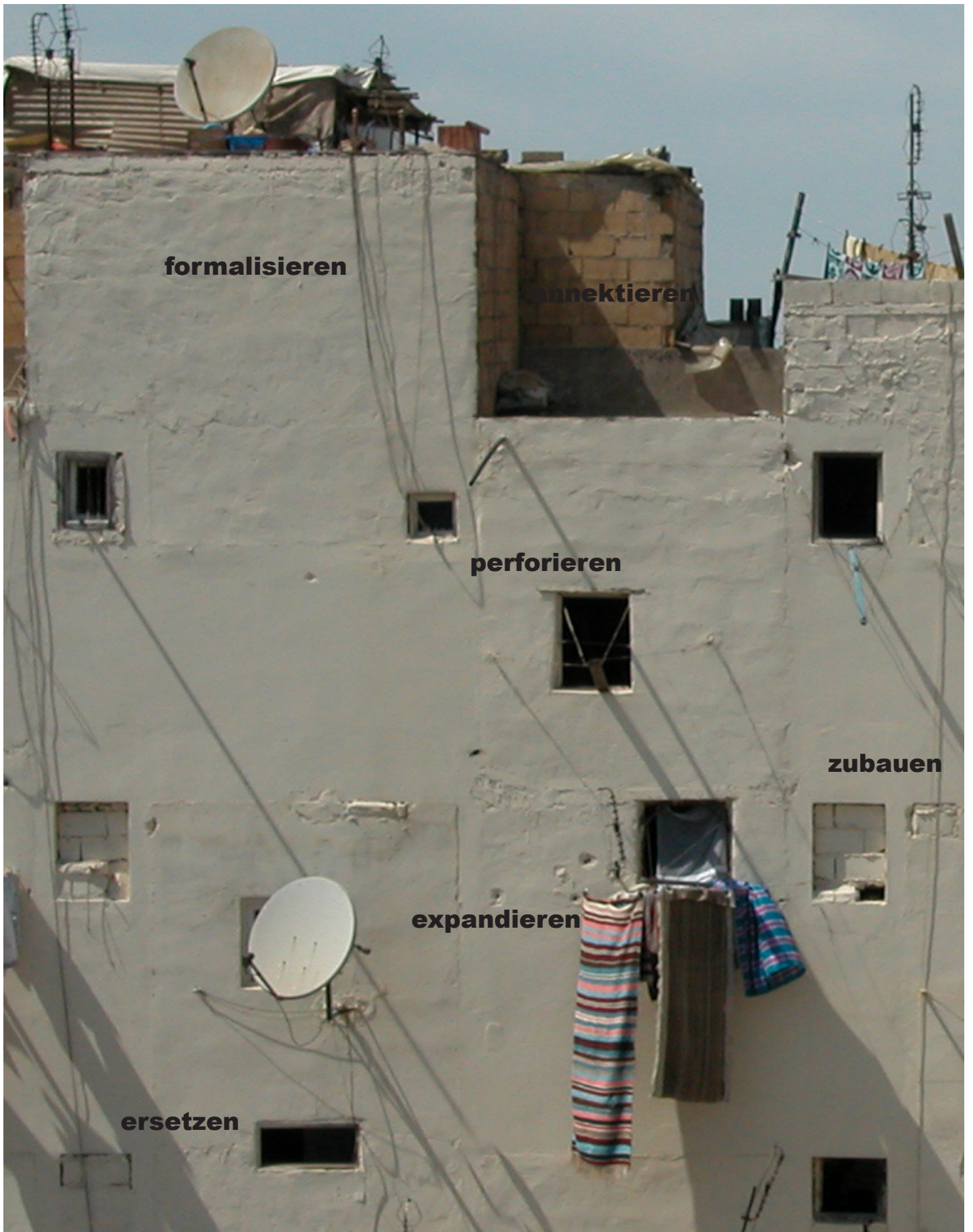




## Nouvelles Médinas

ETH Studio Basel  
Prof. Roger Diener, Prof. Marcel Meili  
Bart Lootsma Emanuel Christ Simon Hartmann Christina Holona  
Beat Steuri Johann Reble  
SS 2005

# **Les Nouvelles Médinas de Casablanca**



Fassade in Carrières Centrales



**aufbauen**

**überformen**

**ausbauen**

**überstreichen**

**autorisieren**

**auffüllen**

## Medinisation

Das Bild der Fassaden in Carrières Centrales verrät viel über die Prozesse die dort wirken. Die Heterogenität wieder spiegelt das in Besitz nehmen des zur Verfügung stehenden Raums und dessen permanentes Anpassen an eigene Bedürfnisse. Aufbauen, ausbauen, perforieren, zubauen, ersetzen, überformen und annectieren sind Beispiele für die Transformationsprozesse.

Jean-Louis Cohen bezeichnet diese Prozesse gesamthaft mit dem Begriff der Medinisation. Es steht für eine Tradition des Okkupierens von Raum und dessen permanente Umformung nach den Bedürfnissen seiner Bewohner. Diese Vorgänge haben zur Entstehung der arabischen Altstädte (Medinas) geführt und sind auch in den heutigen Städten zu beobachten.

Unsere Betrachtungen beziehen sich auf Siedlungen in Casablanca, die von europäischen Planern zwischen 1920 und 1956 für Marokkaner entworfen wurden. Man versuchte die arabische Wohnkultur zu interpretieren und nach modernen Grundsätzen zu entwerfen. Im Stadtgefüge sind diese Siedlungen trotz ihrer prägnanten Strukturen kaum mehr auffindbar. In den letzten 50 Jahren wurden die Häuser von ihren Bewohnern derart überformt, dass sie heute nicht mehr aus ihrem Umfeld hervortreten. Es scheint, als hätte sich die Stadt die Siedlungen einverleibt.

Die nebenstehenden Bilder der Dachlandschaften von der Ancienne Médina und von der Wohnsiedlung Ain Chock zeigen exemplarisch, dass die Transformationsprozesse der Medinisation an beiden Orten ablaufen und zum gleichen Bild führen.

Die europäischen Planungen waren Grundlage und Auslöser spontaner und ungeplanter Urbanisierungsprozesse grossen Ausmasses. Ausgehend von einer Übersicht über die verschiedenen europäischen Siedlungsplanungen für sozialen Wohnungsbau in Casablanca beschreiben wir die Transformationsprozesse der Medinisation an zwei Beispielen: Ain Chock und den Carrières Centrales. Sie stehen für Siedlungen, die heute als Nouvelles Médinas, also neue arabische Städte, bezeichnet werden können.

Ain Chock, 2005

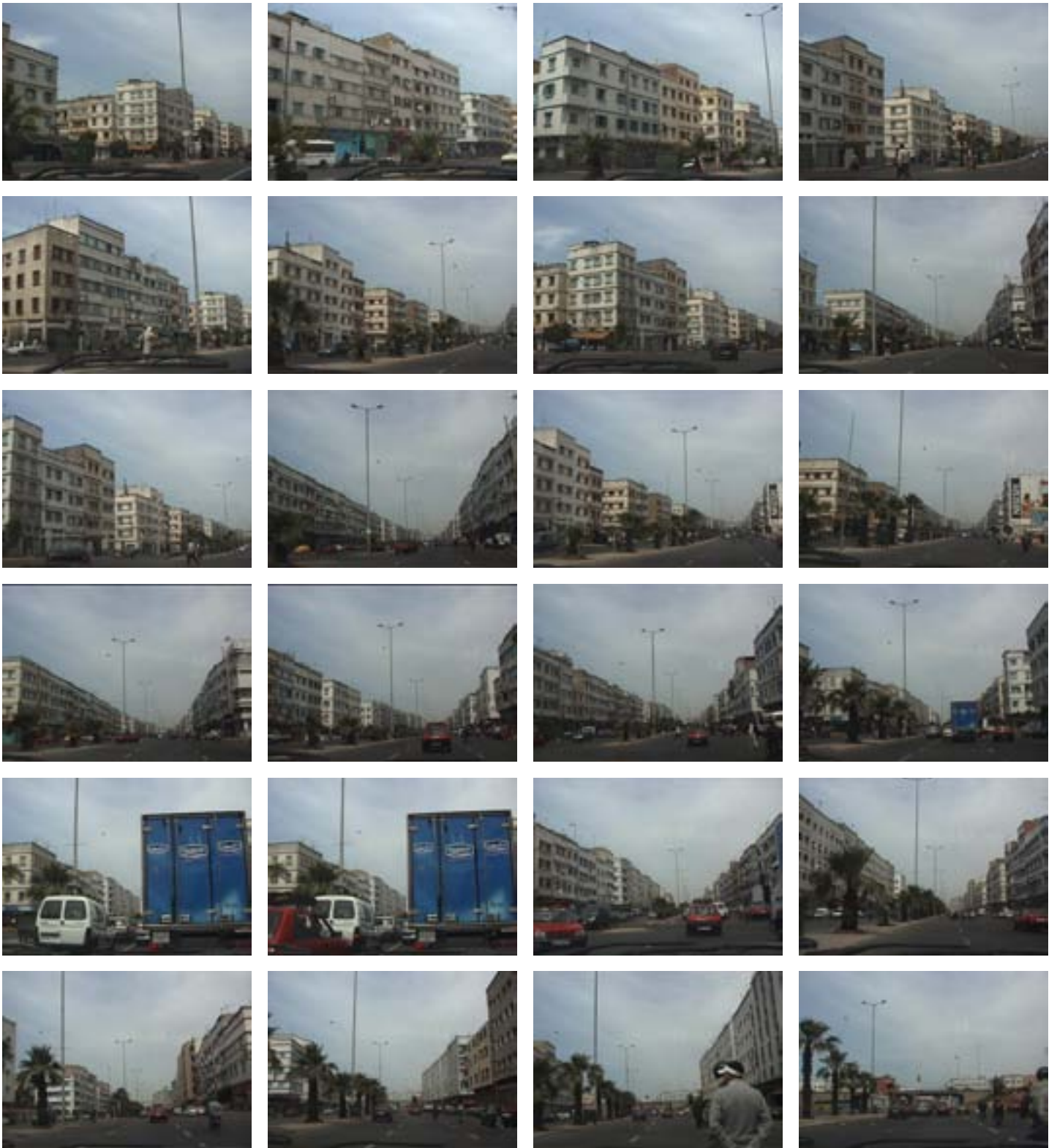


Ancienne Medina, 2005



Carrières Centrales

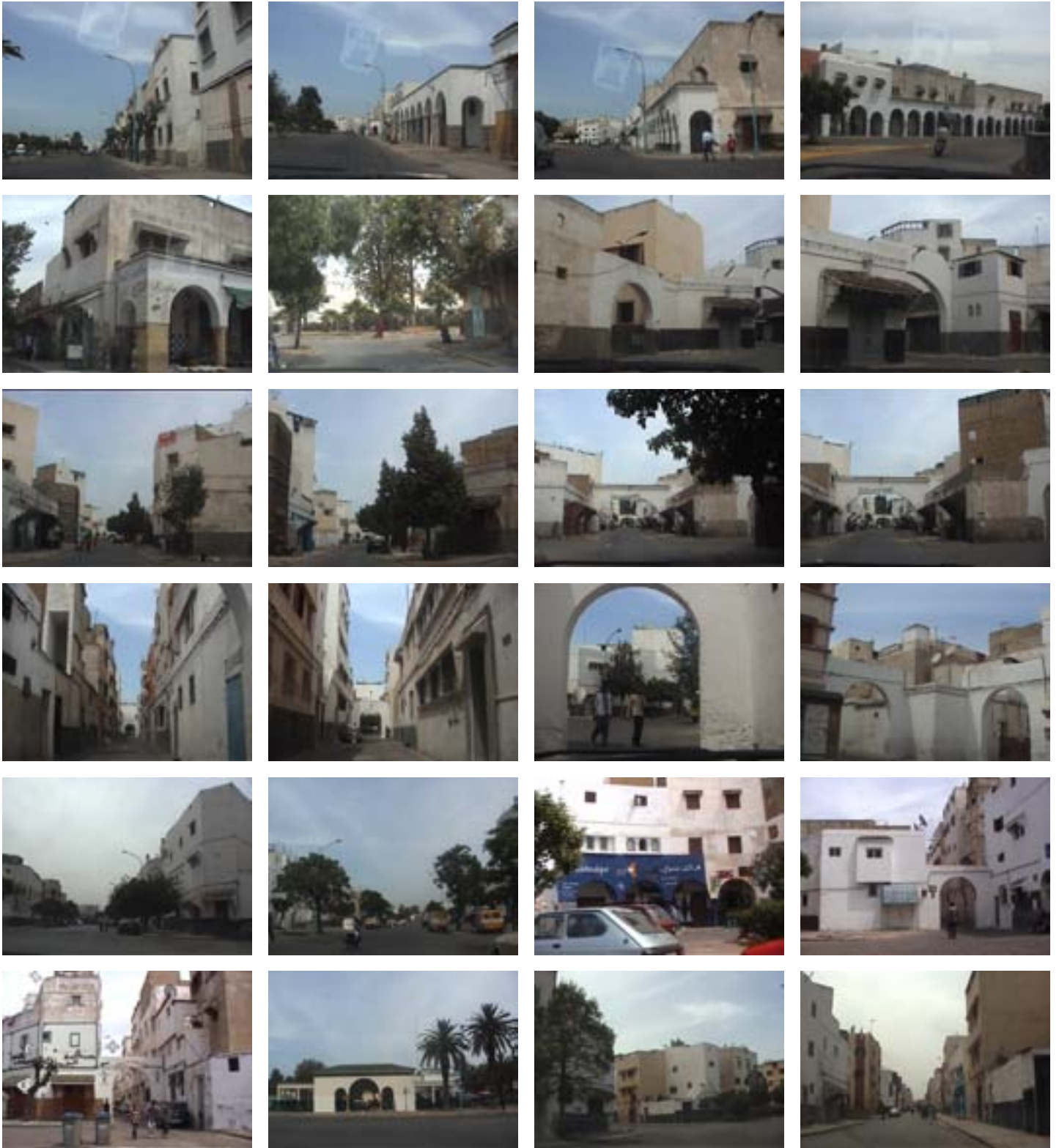




Hay idrissia



Ain Chock





# **Siedlungsbau unter dem französischen Protektorat**

In den Jahren zwischen 1920 und 1960 wurden in ganz Marokko Wohnsiedlungen für die marokkanische Wohnbevölkerung entworfen und gebaut. Es entstanden Projekte mit unterschiedlichen Ansätzen, von piktoresken Dörfern wie aus 1001 Nacht bis hin zum kulturspezifischen Massenwohnungsbau.

## **Des logements pour les Marocains**

Marokko war bis vor 1900 ein reines Agrarland. Die Städte bildeten kommerzielle Zentren, in denen die Landbevölkerung ihre Waren verkaufte. Eine bleibende Migration vom Land in die Stadt blieb bis anhin aus.

Die westlichen Einflüsse ab dem Ende des 19. Jahrhundert brachten dieses Gleichgewicht zwischen Stadt und Land in Marokko stark durcheinander: Ausgelöst durch den Ausbau der Häfen setzte rasch eine starke Industrialisierung ein, wodurch je länger je mehr Menschen als Arbeitskräfte in die Städte gelockt wurden. Die Leute liessen sich nahe der Fabriken nieder, anfangs in alten marokkanischen Siedlungen, bald aber auch ausserhalb. Auf offenem Feld und mitten in der Stadt kam es zu spontaner und ungeordneter Bautätigkeit:

„One of the major features that characterizes Casablanca is its ever-growing native population. (...) As a consequence, grim suburbs and squalid slums have sprung up, unfortunately squeezed right in between the European quarters.“

Henri Prost, 1917

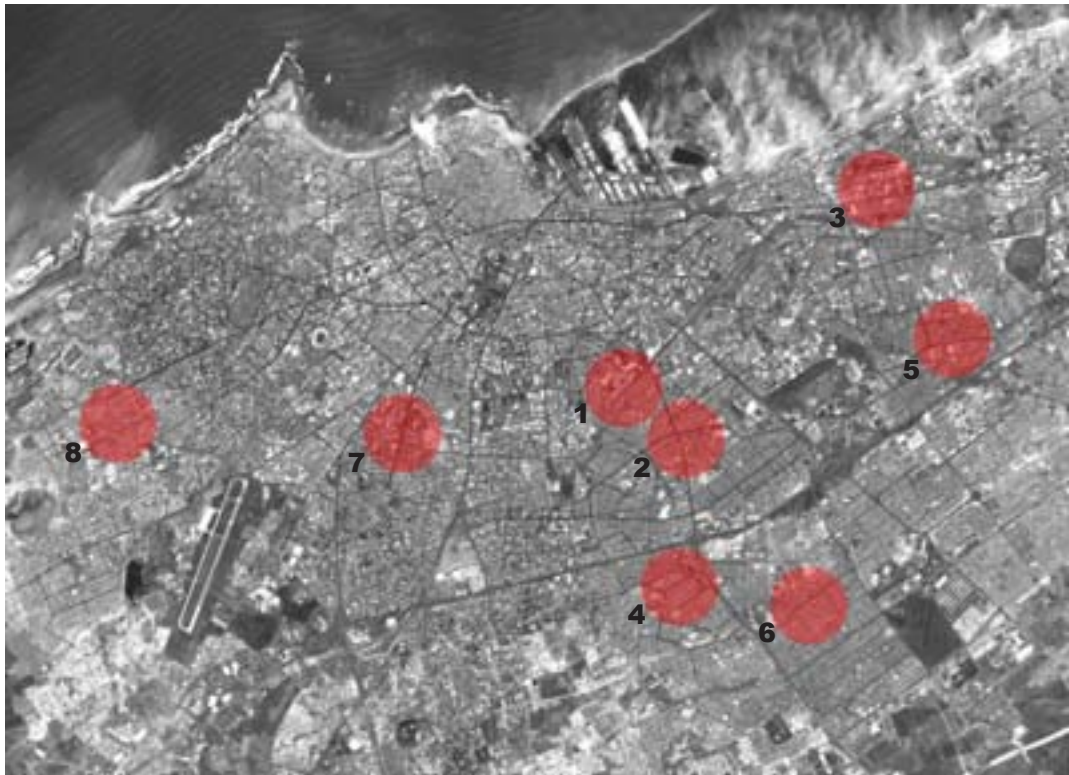
Die schwere Wohnungsnot unter der marokkanischen Bevölkerung Casablancas wurde auch von der Protektoratsregierung erkannt: In den Jahren zwischen 1920 und 1956 wurde mit immer radikaleren Ansätzen versucht, Stadtquartiere und Wohnsiedlungen speziell für die einheimische Bevölkerung zu entwerfen. Viele Projekte wurden verwirklicht; sie bilden heute einen essentiellen Bestandteil des äusseren Stadtgürtels von Casablanca.



Bidonville, Fabrik im Hintergrund



Carrières Centrales  
Neue Gebäude ersetzen die Bidonvilles



1 Habous und Bousbir, ca. 1920  
2 Erweiterung des Habous, ca. 1935  
3 Cosuma, 1932-37  
4 Aïn Chock, 1949

5 Carrières Centrales, 1952-53  
6 Sidi Outhman, 1955  
7 Le Plateau, 1957  
8 Hay Hassani, 1958

„The Arab people have their own lifestyle and traditions, which must be respected, as is finely illustrated in Mr. Prost's plan for a small indigenous town. Our Moroccan protégés will have no cause for complaint; they will be surrounded by their souks, mosques, fountains and squares; they will be at home in a familiar setting.“

Claude Favrot, 1917

Pitoreske Strassenszenen, Marokkaner die auf Eseln durch verträumte, von Lauben gesäumte Gassen reiten, das ornamentierte Minaret der Moschee stets im Blickfeld — Bilder aus 1001 Nacht werden wach, wenn man die frühen Entwürfe der Nouvelles Villes Indigènes von Casablanca betrachtet. Europäer bauen für Araber — orientalischer als sie selbst es machen. Die Planer wollten sich nichts vorwerfen lassen, sämtliche Eigenheiten der arabischen Wohnkultur wurden genauestens studiert und in die Entwürfe integriert: Souks, Moscheen, Hamams und Plätze — Orient, was willst du mehr?

Das erste Quartier, das die Französische Verwaltung für die marokkanische Bevölkerung Casablancas errichtete, war der Habous, die sogenannte Nouvelle Médina. Sie war Teil des Plan Prost von 1917 und wurde am südlichen Rand des Quartier Européen, der Stadterweiterung der Europäer, geplant und gebaut.



Habous, ca. 1920



Bousbir, ca. 1920





Habous

Bousbir

„The native Moroccans have thus found themselves transported, as in a tale from Arabian Nights, from the most ghastly hovels into an almost palatial city that is brand new, but where everything is still based on ancient customs.“

Benoit-Lévy, on Aïn Chock

In der Zeit zwischen 1920 und 1950 machte der demografische Druck und die Verzögerung durch den 1. Weltkrieg den Bau von 10'000 Wohnungen pro Jahr nötig, um die Wohnungsnot zu lindern.

Die Siedlungen dieser Zeit sind geprägt von starker Standardisierung und Rationalisierung. Möglichst schnell und möglichst günstig musste gebaut werden. Auch moderne Architekturauffassungen fanden ihren Niederschlag: Die Prinzipien der Charta von Athen wurden in den Projekten der Zeit, zum Beispiel in Aïn Chock, verwirklicht. Gleichzeitig wollte man den Marokkanern Häuser bauen, die ihren Traditionen entsprechen. Es wurde versucht, eine Synthese zwischen den Grundsätzen der Moderne, Rationalisierung und lokaler Wohnform zu finden. Stilelemente wie Lauben, Bögen und Fenster sind nach wie vor in orientalistischer Manier verwendet.



Aïn Chock, um 1950



Ain Chock

Cosuma, Arbeitersiedlung

In den 50er Jahren entwarfen Architekten der Europäischen Avantgarde grossmasstäbliche Wohnprojekte in Casablanca. Radikale, sogenannt kultur-spezifische Gebäude entstanden, mit den Grundsätzen der Moderne entworfen. Licht, Luft, Hygiene und Tradition, dies sind die wichtigen Stichworte der Projekte dieser Epoche, es handelt sich um Vorzeigemodelle modernen Bauens der Zeit. Selbst die CIAM richtete in den 50er Jahren ihr Auge auf Casablanca:

„We regard these buildings in Morocco as the greatest achievement since Le Corbusier's Unité d'Habitation at Marseilles. (...)

In North Africa, espace, soleil is plenty, and in the settlements, verdure ... white cubic forms, private spaces, adjoining the dwellings, the clarity of the partis: the Four Functions mattered, and you could say still made sense.“

Alison and Peter Smithon, 1955



Le Plateau  
Carrières Centrales



Sidi Othman  
Carrières Centrales



Le Plateau, 1957

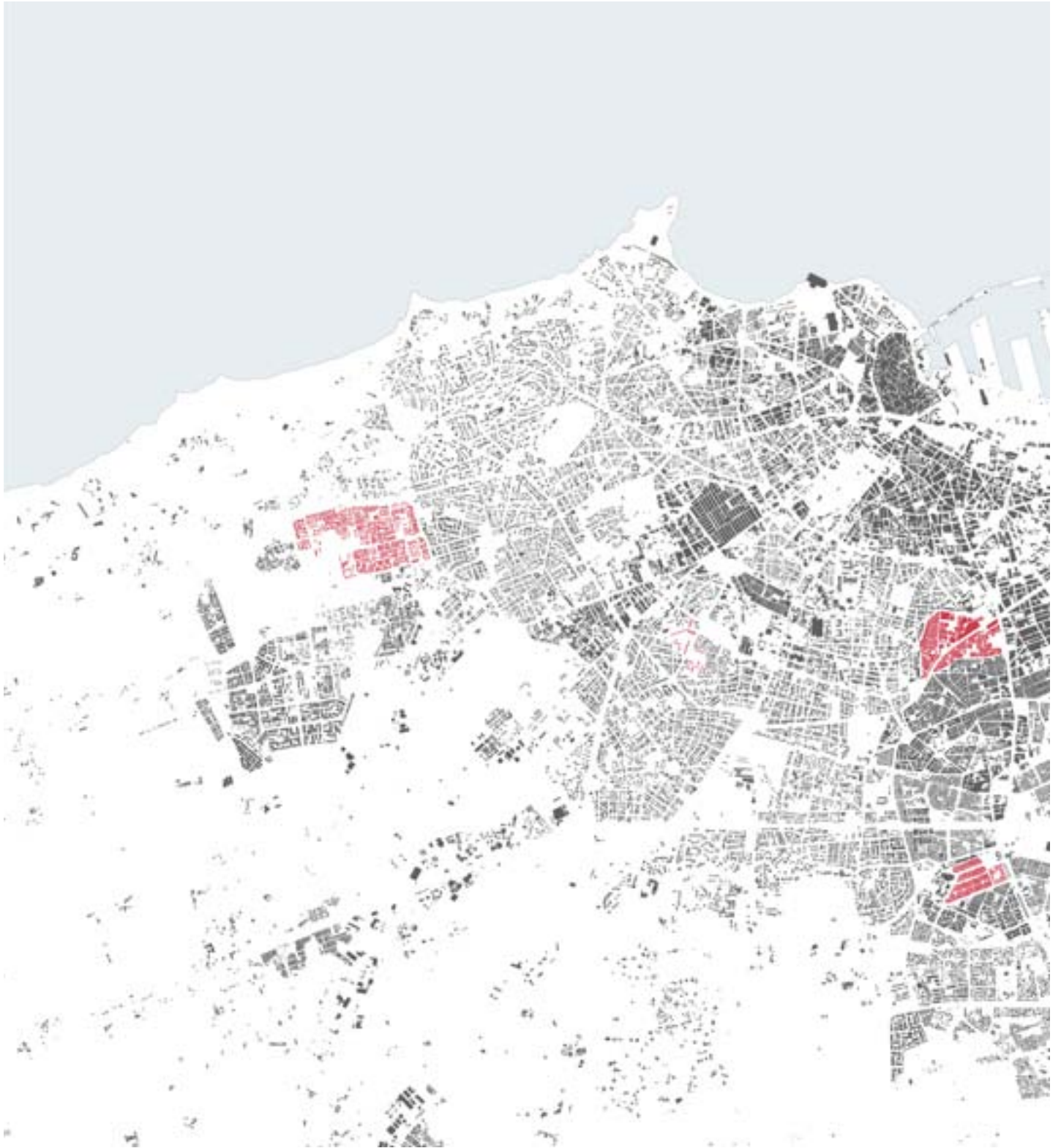


Carrières Centrales, 1953



Sidi Othman, 1955

**Siedlungsbau unter  
dem franz. Protektorat**



Casablanca  
Wohnbauprojekte für die arabische Bevölkerung 1920-1956







# Aïn Chock

Informelles Aufstocken ist die wichtigste Komponente im Transformationsprozess von Aïn Chock. Die zugrundeliegende Struktur aus dem Jahr 1949 wurde stark überformt. Die Wohnfläche hat sich ungefähr verdreifacht.

## Informelles Verdichten

Erst auf den zweiten Blick erkennt man in der zerklüfteten Bebauung eine zugrundeliegende Ordnung. Die Wohntürme stehen auf einer Grundbebauung aus dem Jahre 1949, die für einfache Staatsangestellte, wie Angehörige der Armee, Polizisten etc. gebaut wurde. 2642 erstellte Wohnungen waren für etwa 15'000 Bewohner geplant. Wenn sich anfangs fünf Familienmitglieder zwei oder drei Zimmer teilten, waren dies in der Regel sehr bald zehn Leute. Die räumliche Not war beträchtlich. Die Planer hatten aber einerseits keine baulichen Erweiterungen vorgesehen, andererseits waren die meisten Einwohner nur Mieter. So begann die informelle Bautätigkeit flächendeckend über die ganze Siedlung. Wenn die finanzielle Situation dies ermöglichte wurde Stück um Stück gebaut.

Die Verwaltung der staatlichen Siedlung obliegt der Compagnie Immobilière et Foncière Marocaine (C.I.F.M.). Sie steht dem Phänomen machtlos gegenüber:

„Die vorgefallenen Fälle wurden der Baupolizei weitergeleitet, die Aufgabe haben, illegale Bautätigkeit zu verfolgen, zu stoppen. Es wurde gemacht, was möglich war... Vieles wurde im Verborgenen gemacht, nachts, sodass man nicht dagegen einschreiten konnte.“

M. Meksi, C.I.F.M.



Doppelwohnhaus



Erweitertes Wohnhaus

Ain Chock, 1949



Ain Chock, 2005

## Abdellah Dakhi: aufstocken

Die dreigeschossige Wohnung mit einer Essküche und vier Zimmern teilt sich Abdellah Dakhi mit seiner Mutter und dem Bruder. Zu dritt haben sie heute genügend Wohnraum. Bevor sie damals, als der Vater noch lebte, die zwei Geschosse aufbauten, lebten sie zu viert in engsten Verhältnissen: Zwei Zimmer, ein Bad und ein kleiner Hof in dem gekocht wurde. Eine prekäre Situation. Eine Bewilligung für ihre Bautätigkeiten gab es nicht. Der Vater war ein Kriegsveteran und bezog die Wohnung, als die Siedlung ganz neu war.

„Wir haben nichts verändert, wir haben bloss weitere Zimmer gemacht. Heute haben wir drei Geschosse, vier Zimmer und die Küche.“

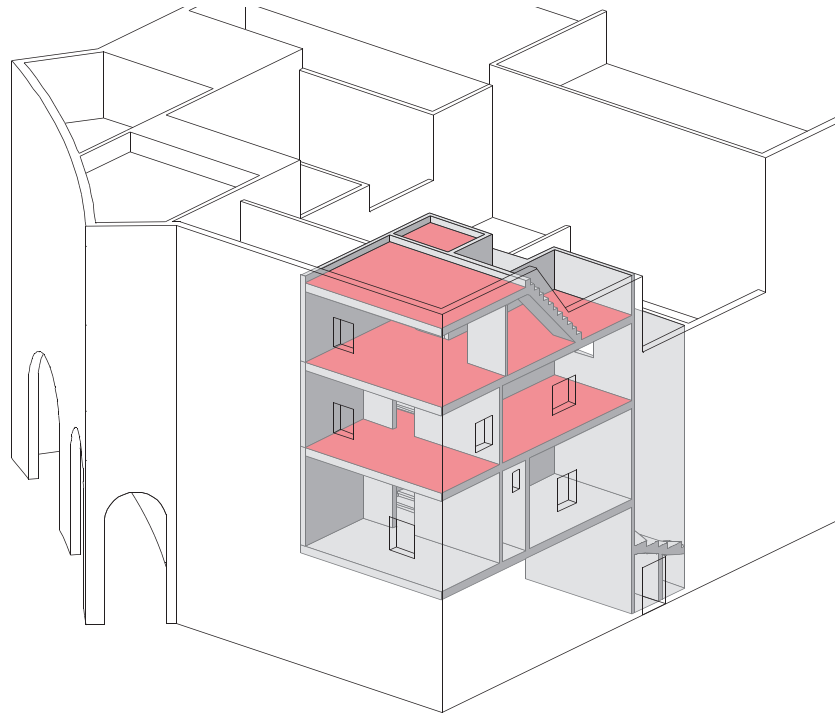
Zitat Abdellah Dakhi



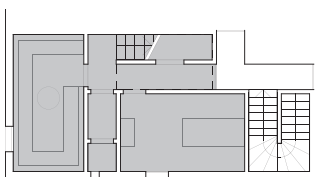
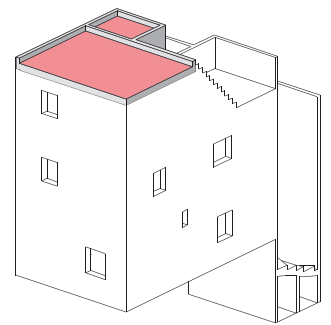
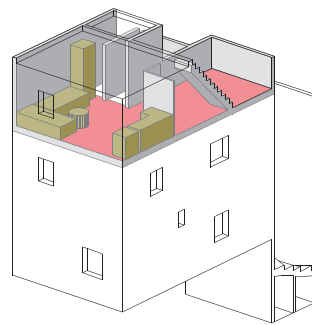
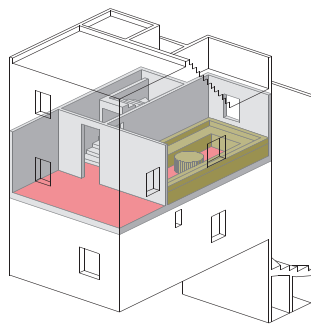
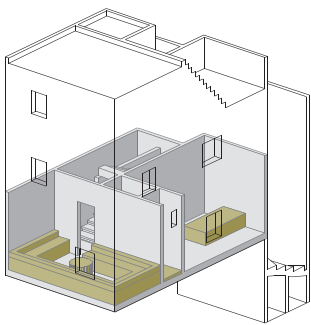
Schwarzplan Ain Chock



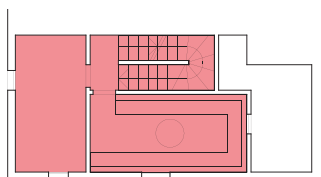
Wohnblock Abdellah Dakhi



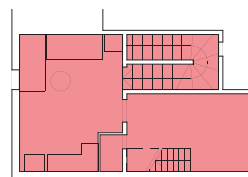
Axonometrie Wohnblock und Wohnung



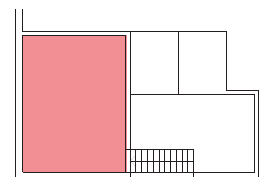
1. Geschoss, 28m<sup>2</sup>



2. Geschoss, 28m<sup>2</sup>



3. Geschoss, 28m<sup>2</sup>

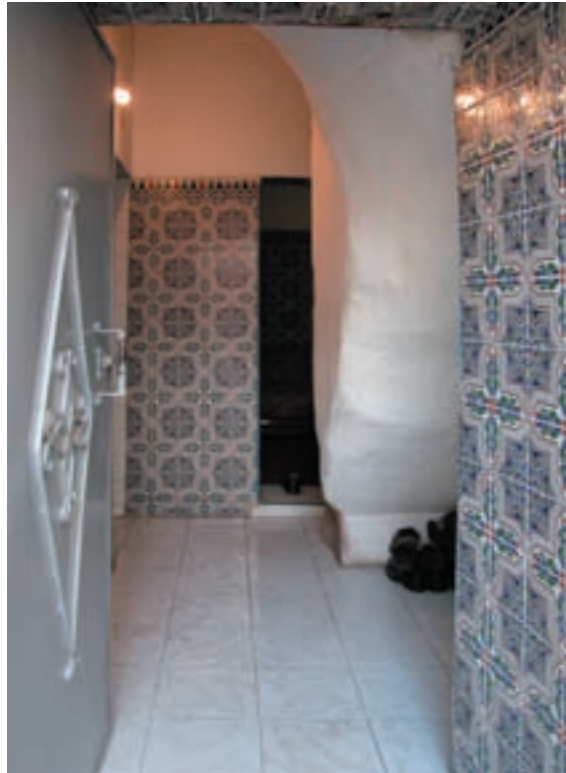


Dach

Hauseingang



Wohnungseingang, 1.OG



Empfangsraum, 1.OG



Neues Treppenhaus

Wohn- und Schlafzimmer, 2.OG



Küche und Esszimmer, 3.OG

Aufgang zum Dach



Blick in den Innenhof im 3.OG



# Besitzverhältnisse

„Ich bin der Eigentümer (propriétaire), ich bin verantwortlich für das Haus.“  
Zitat Abdellah Dakhi.

Der Mietvertrag belegt, dass Abdellah Dakhi nicht der Besitzer, sondern der Mieter der Wohnung ist. Die meisten Bewohner leben in der zweiten Generation in der Siedlung. Sie gehen davon aus, dass sie die Besitzer der Gebäude sind und der ursprünglich festgesetzte und heute symbolische Betrag, den sie monatlich entrichten, für Unterhaltungszwecke dient. Dieser Betrag geht an die staatliche Immobilienverwaltung C.I.F.M. Die Siedlung gehört immer noch weitgehend dem Staat.



Mietvertrag Abdellah Dakhi

## Naziha Jabir: ausbauen

Sie ist eines der acht Kinder, die in diesem Haus aufwuchsen. Der Vater konnte nach seinem Kriegsdienst für Frankreich günstig eine Wohnung in Ain Chock mieten und zog deshalb vom Land in die Stadt. Das eingeschossige Haus mit Innenhof, Küche, WC und zwei Zimmern war schon bald zu klein und wurde darum Stück um Stück aufgestockt. Der Innenhof wurde überdacht und als Wohnzimmer genützt. Die alte Küche wich einem grösseren Bad, das wiederum zum Stauraum umgebaut wurde. Im neuen Obergeschoss fand dafür eine grosszügige neue Küche Platz. Der Bauprozess ging Hand in Hand mit den Bautätigkeiten der drei anderen im Block wohnhaften Parteien von statten.

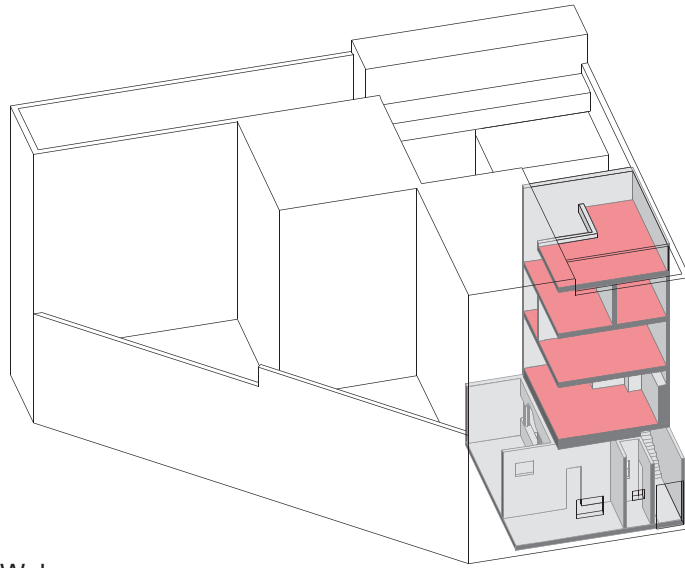
Heute wohnen in der viergeschossigen Wohnung noch Naziha, ein Bruder und eine Schwester mit ihrem Kind. Die anderen haben sich verheiratet und sind ausgezogen. Ein Bruder hat in Frankreich ein Unternehmen aufgebaut und schickt etwas Geld. Die Raumnot besteht nicht mehr und die Mittel werden nun zur Verschönerung des Hauses und für einen grösseren Fernseher eingesetzt. So wurde im Erdgeschoss die eine Zimmerwand ausgebrochen und mit Säulen ersetzt, um so den Wohnraum mit einem Teezimmer zu erweitern. Belichtet wird dieser über das andere Zimmer. Zur Verschönerung wurde im Wohnzimmer eine luxuriöse Stuckdecke angebracht.



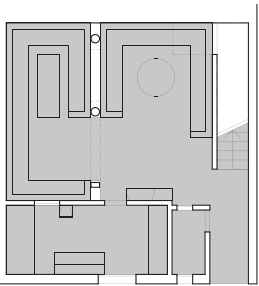
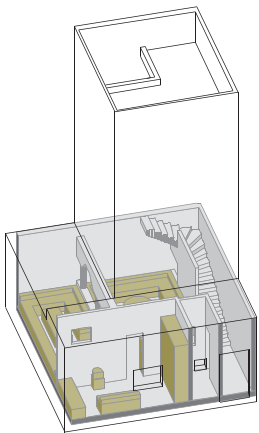
Schwarzplan Ain Chock



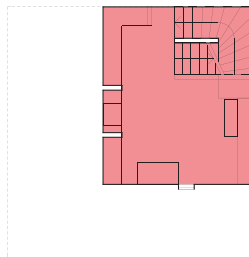
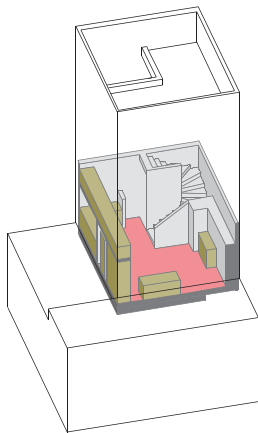
Wohnblock Naziha Jabir



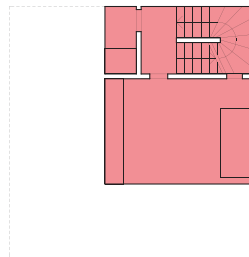
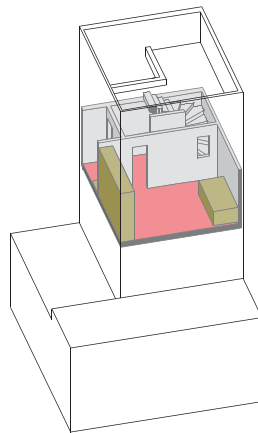
Axonometrie Wohnblock und Wohnung



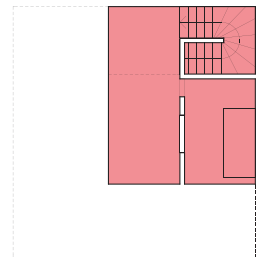
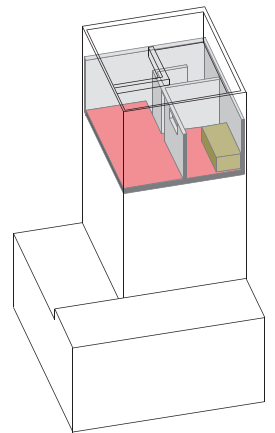
Erdgeschoss, 55m<sup>2</sup>



1. Geschoss, 22m<sup>2</sup>



2. Geschoss, 22m<sup>2</sup>



3. Geschoss, 22m<sup>2</sup>

Repräsentative Empfangshalle

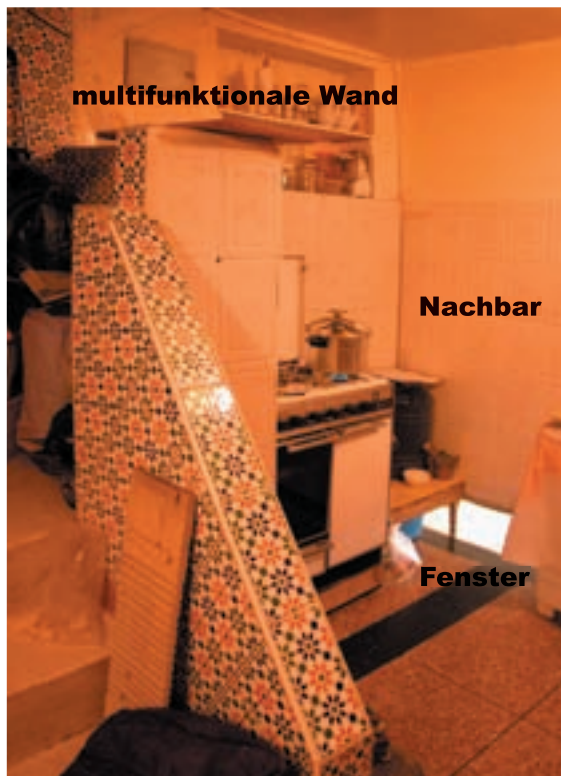


Eingangssituation

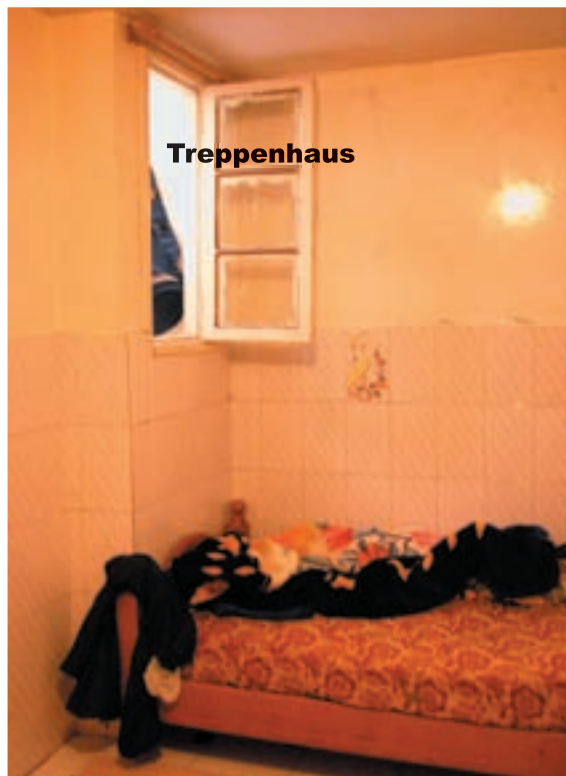


neues Treppenhaus

Küche, 1.OG



Schlafzimmer, 2.OG



Zimmer und Dachraum, 3.OG



Dachterrasse



„Früher konnten wir über die Dächer laufen, wir haben als Kinder hier oben gespielt.“ Naziha Jabir



Die heutige Dachlandschaft ist stark zerklüftet. Die Dachterrassen sind privat. Die Höhenausprägung ist meist ein Ausdruck der zur Verfügung stehenden Mittel.





# **Wohnscheiben in Carrières Centrales**

Die von Europäern nach den Maximen Licht, Luft und Hygiene gebauten offenen Strukturen wurden informell zugebaut und verdichtet. Wo die Gebäude nicht der Wohnkultur entsprachen wurden sie der Lebensweise der Bewohner angepasst.

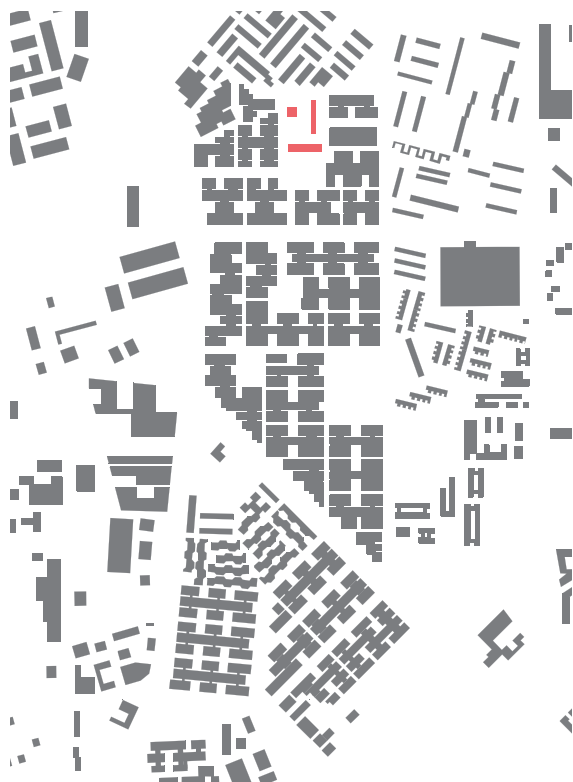
## **Zubauen**

Die Steinbrüche Carrières Centrales zogen vor dem zweiten Weltkrieg Tausende von Arbeitskräften an. Die Menschen liessen sich in unmittelbarer Nachbarschaft nieder: Riesige Bidonvilles entstanden. In den 1950er Jahren entschied sich die Regierung einzugreifen und die Bidonvilles zu ersetzen. Man baute für die Leute eingeschossige Häuser mit Hof und Wohnscheiben.

Die schlanken Scheiben heben sich heute von der umliegenden Blockbebauung nicht mehr durch ihre bauliche Höhe ab, sondern durch ihre Länge und ihren prägnanten Ausdruck. Die raue heterogene Oberfläche zeigt die Spuren zahlreicher Veränderungen und wirkt wie eine Patina. Der frische Anstrich verleiht den informellen, oft in Nachtarbeit getätigten Veränderungen einen integrierenden Deckmantel. Dass dieser Anstrich von der Immobilienverwaltung C.I.F.M. ausgeführt wurde sehen die Mieter als eine Formalisierung ihrer Transformationen.

Trotz dieser Patina lässt sich eine zugrundeliegende Struktur erahnen. Es waren dies europäische Planungen mit "kulturspezifischen Besonderheiten". Die Maximen von Licht, Luft und Hygiene wurden mit dem traditionell marokkanischen Element des Hofes vereint und seriell angewendet.

Die Offenheit der Strukturen wurde konsequent aufgehoben, Langfenster wurden verkleinert oder gar ganz geschlossen. Gründe dafür liegen in der introvertierten traditionellen Lebensweise der Marokaner, der starken Sonneneinstrahlung und der Hitze. Es wurden neue Fenster eingestanzt, um die Küchen zu belüften. Im Erdgeschoss wurden Raumschichten und Vorgärten angebaut, und so der Bereich bis zur Strasse nutzbar gemacht.



Wohnscheiben in  
Carrières Centrales,  
Schwarzplan

Ausschnitt Westfassade



Ausschnitt Ostfassade



Südfassade, Fenstertransformationen



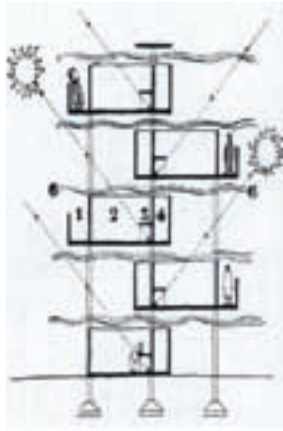
Perspektive Süd-Ost, Ausbauten mit Vorgärten

**Wohnscheiben in  
Carrières Centrales**

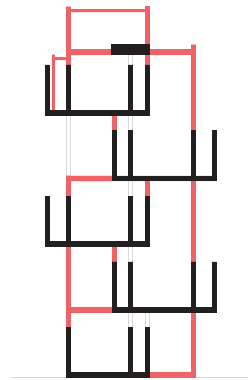
Westfassade 1953



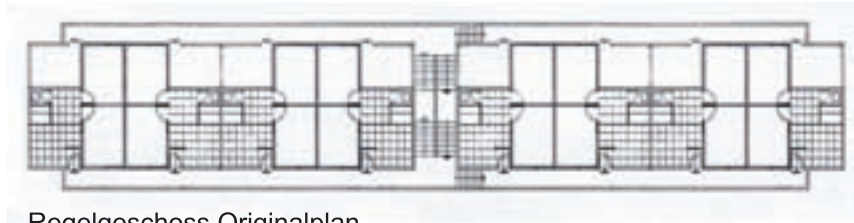
Westfassade 2005



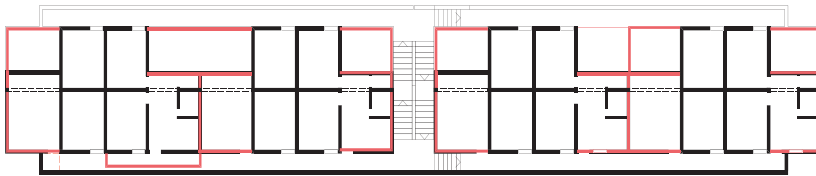
Schnitt Originalplan



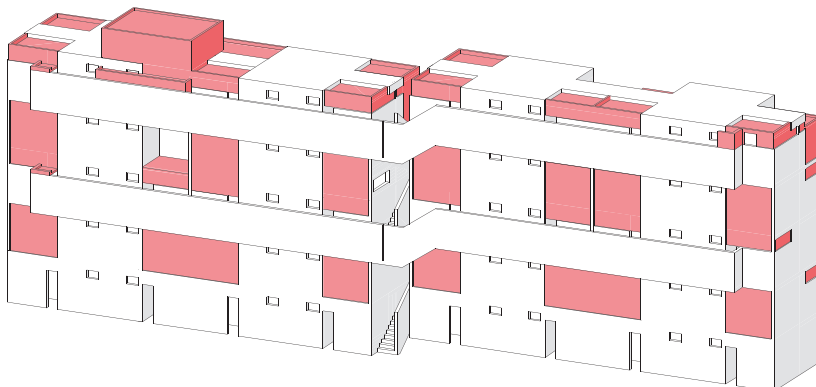
Schnitt 2005



Regelgeschoss Originalplan



Regelgeschoss 2005



Axonometrie

**Wohnscheiben in  
Carrières Centrales**

This solution provides effective protection against heat and humidity, while allowing for sufficient sunshine.

L'Architecture d'aujourd'hui, February-March 1953



Fassade der Scheibe, Carrières Centrales  
Planung 1953

Heute ist die Struktur komplett zugebaut. Die offenen Patios wurden alle zugemauert und mit kleinen Fenstern versehen. Anstelle des Patios gibt es nun zwei Zimmer. Die Wäsche wird nun vor der Fassade getrocknet.



Fassade der Scheibe, Carrières Centrales  
Zustand 2005

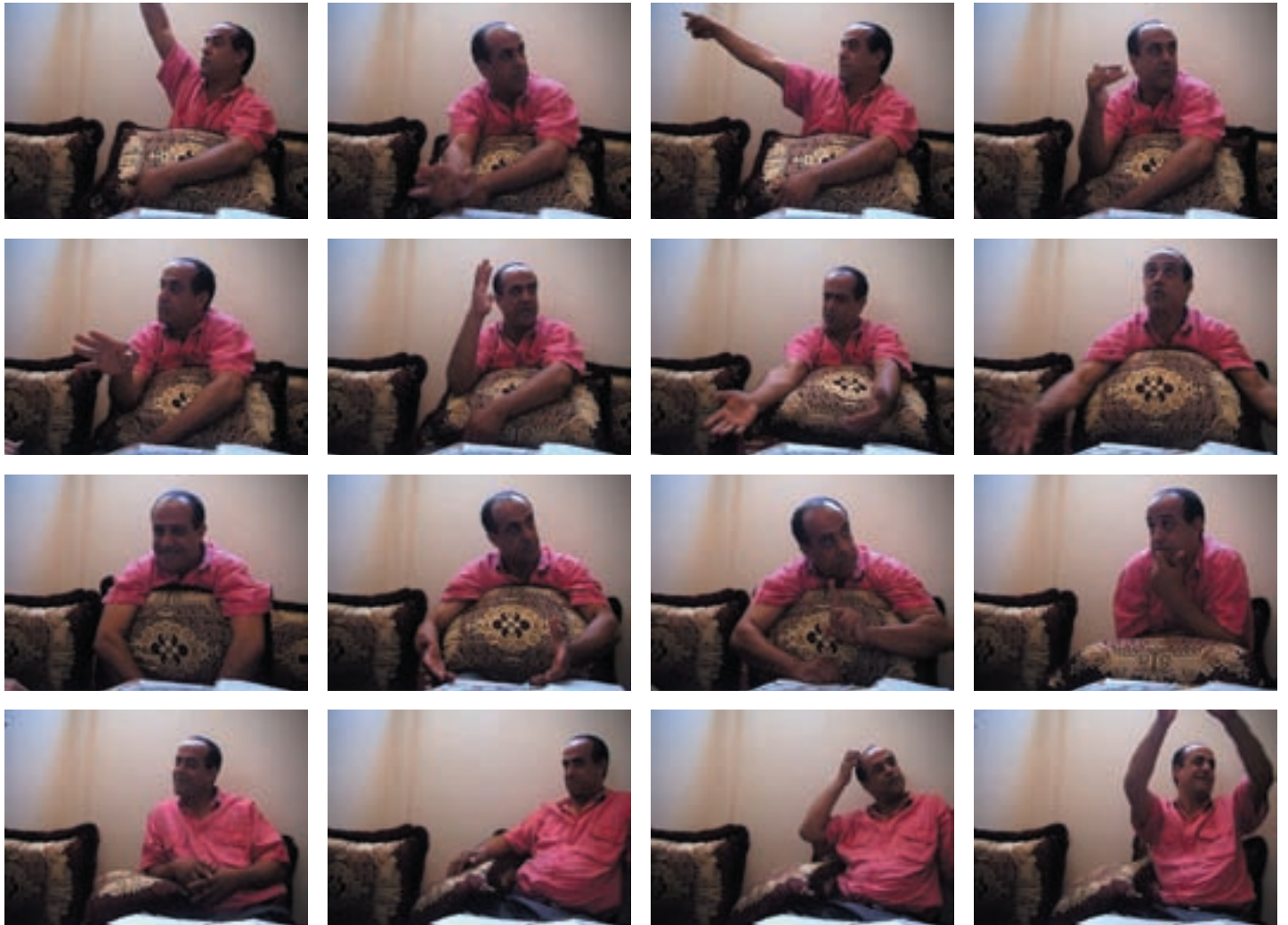
## **Omar Slaoni: annectieren**

Die vierköpfige Familie lebt in zwei Wohnungen an einem Laubengang. Die Neuere zeigt mehr repräsentativen Charakter, hier werden die Gäste empfangen. Als die Mittel es zuliessen und sich die Gelegenheit bot, mietete Omar diese zweite Wohnung. In der Älteren wird vorallem "gewohnt", es wird hier gekocht, gegessen und auch der grosse Fernseher steht hier.

Omar zahlt der C.I.F.M. eine symbolische Miete. Er weiss, dass die Miete nicht so einfach erhöht werden kann und dass sein Mietsverhältnis fast nicht aufgelöst werden kann. So fühlt er sich als Besitzer. Das erklärt die Selbstverständlichkeit mit der er die Innenhöfe mit den offenen Küchen überdachte, Fenster neu einbaute und sein Ende des Laubengangs privatisierte.

Die Leute, die in der Scheibe leben, sind sehr verbündet. Es ist anzunehmen, dass informelle Bautätigkeiten miteinander abgesprochen, oder ausgehandelt werden. So ist erklärbar, wie die "Lücken" auf Omars Geschoss durch den Bewohner darunter gefüllt wurden.

Obwohl Omar die Wohnfläche auf 64m<sup>2</sup> verdoppelt hat, überlegt er sich, bei Gelegenheit die zwischenliegende Wohnung zu mieten.

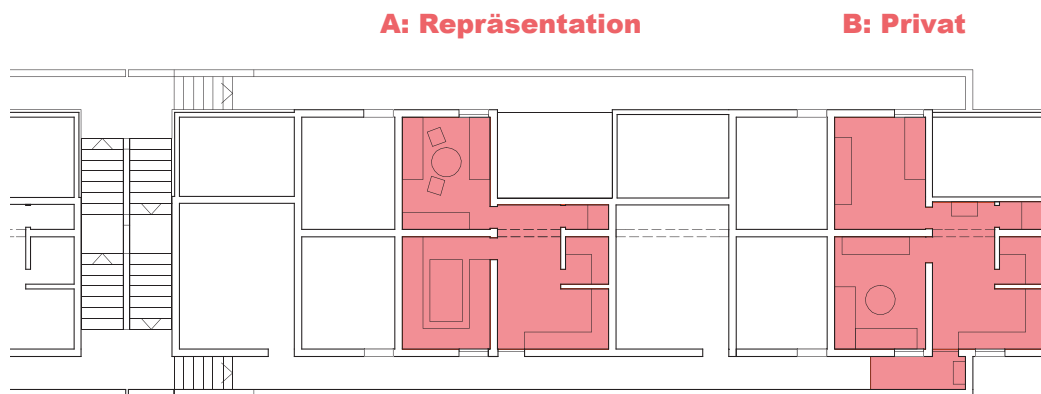


Interview





Ausschnitt Ostfassade



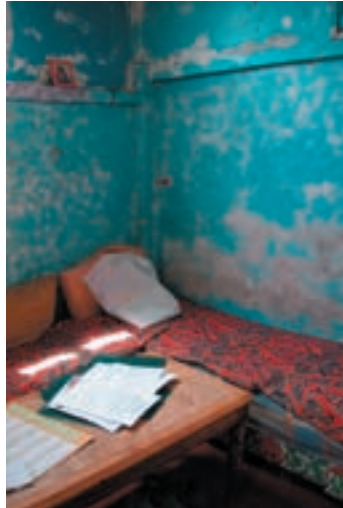
Wohnungsgrundrisse

**Wohnscheiben in  
Carrières Centrales**

Sitzecke, A



Esszimmer, B



Bad, A



Küche, B



Zimmer, A



Zimmer, B



Laubengang



Wohnungseingang

Kinderzimmer, A



Elternzimmer, B



Dach





# **Blockbebauung in Carrières Centrales**

Auf einem Typenplan basierend wurde die ehemals eingeschossige Bebauung auf vier Geschosse verdichtet. Das Baugesetz bildete die Grundlage der formellen Transformation.

## **Expandieren**

Im Rahmen des Relogements der Bidonvillebewohner wurde als Ersatz für die Hütten auf einer Parzelle von 8 mal 8 Metern zwei Zimmer mit Patio, Küche und Bad zur Verfügung gestellt. Die H-förmigen Strukturen des sogenannten Plans der Unité de Voisinage bildeten eine flächendeckende Bebauung der gesamten Umgebung.

Der erste Schritt im Transformationsprozess ist das Schliessen des Patios: Ein einfaches Blechdach deckt den Aussenraum und verändert die Wohnung grundlegend: Der Patio wird zum grosszügigen und zentralen Wohnzimmer, doch die Wäsche muss nun auf dem Dach getrocknet werden. Grosse Teile des täglichen Lebens finden direkt um, oder auf dem Haus statt, da der Raum im Innern nicht ausreicht. Man „expandiert“ nach aussen.

Heute findet man kaum noch Häuser, die eingeschossig geblieben sind. Im dokumentierten Fall handelt es sich um das Haus einer sehr armen Familie, die nicht das Geld hat, weitere Stockwerke zu bauen. Es leben zwei Brüder mit ihren Frauen und Kindern, insgesamt acht Personen, auf den 64 Quadratmetern.

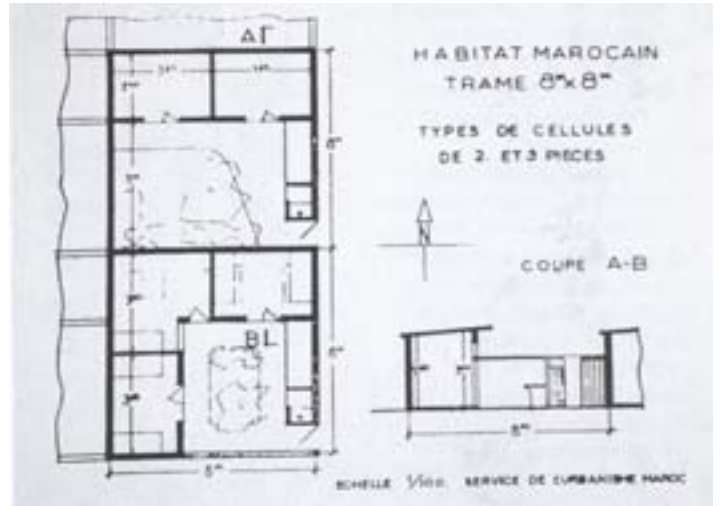


Carrières Centrales  
Plan der unité de voisinage, mit einer 8 x 8 m Parzelle als  
Basis des Planungsrasters

ursprünglicher Bebauungstyp, expandiert



Typengrundriss, 1953



heutiges Wohnzimmer



ehemaliger Patio

## **Ersetzen: Autorisiertes Bauen**

Auf den Parzellen der ehemals eingeschossigen Häuser in Carrières Centrales stehen heute legal gebaute Gebäude mit bis zu drei Geschossen. Um auf der Verwaltung des Arrondissements eine Baubewilligung zu erhalten, werden neben der Besitzurkunde gesetzeskonforme Baupläne verlangt.

1989 wurde der Bebauungsplan des Quartiers von R+1 (Rez-de-chaussée plus un étage) auf R+2 geändert. Allerdings gibt es auch hier eine grosse informelle Bautätigkeit. Besonders an Feiertagen und nachts wird an den Häusern weitergebaut. Diese informelle Bautätigkeit wird von den Behörden registriert und verfolgt, aber meist kann nichts dagegen unternommen werden. Die Behörden schreiten ein solange noch gebaut wird; nach Fertigstellung bzw. wenn Leute bereits eingezogen sind, ist ein Abriss kaum mehr durchsetzbar.

### **Formell vs. Informell**

Insgesamt lässt sich also ein dreistufiger Transformationsprozess ablesen: Vom Originalzustand über das Bedecken des Patios hin zum Aufstocken der Häuser um bis zu 2 Etagen bzw. dem Ersetzen durch einen Neubau. Das Nebeneinander von informellen und formellen Bautätigkeiten bestimmt das Aussehen der Blöcke.

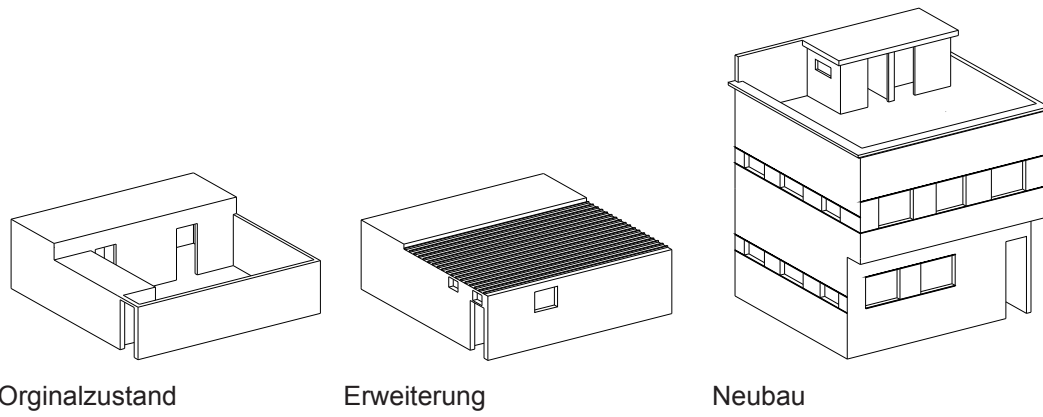


Büro der Baubehörde,  
Arrondissement Hay Mohamedi

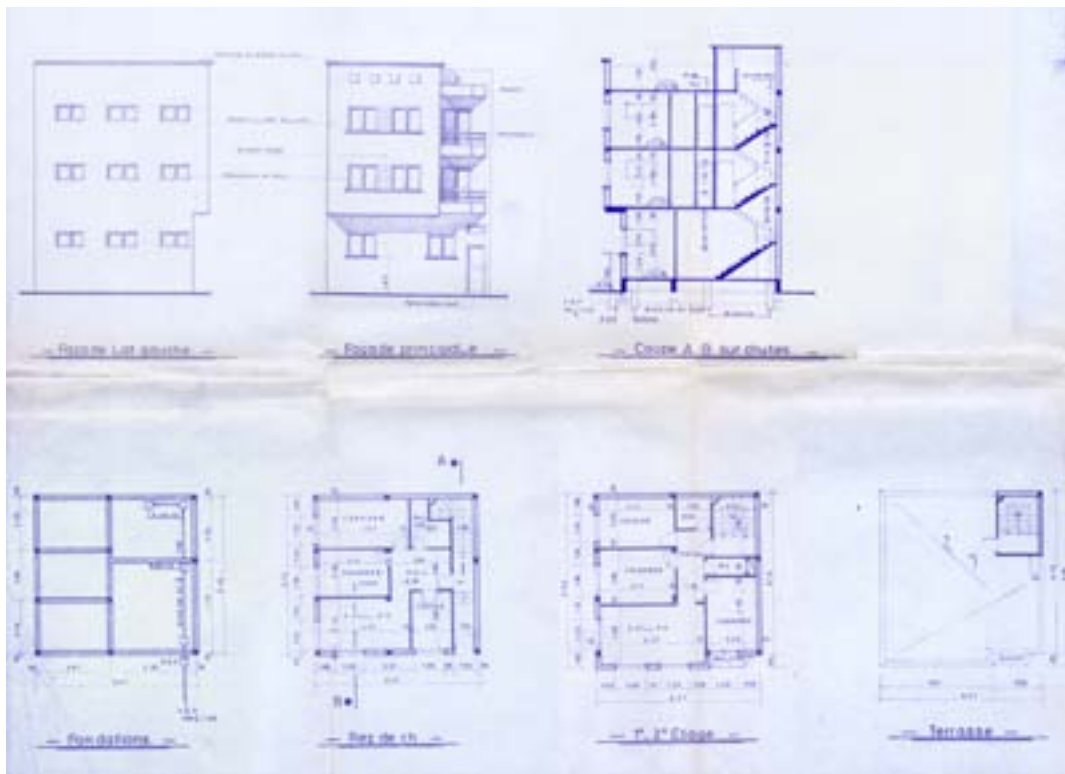


Neubau in Carrières Centrales





Baueingabe



Um den bescheidenen finanziellen Möglichkeiten der Bauherren Unterstützung zu bieten, wurde von der Baubehörde ein Typenplan ausgegeben, auf dem bis heute nahezu alle Entwürfe für Wohnhäuser in den Stadterweiterungen von Casablanca beruhen. Unter anderem wird durch das Baugesetz ein Auskragen der Obergeschosse von 80 cm in den Strassenraum ermöglicht, ein Element, welches aus der alten Medina übernommen wurde. So wird einerseits mehr Wohnfläche generiert und andererseits den Läden im EG ein schützendes Vordach geschaffen. Die Fassaden bestehen aus zwei bis drei Lochfenstern pro Etage, je nach Breite des Hauses. Schmale Gesimse um die Fenster verfeinern das Erscheinungsbild des Hauses und markieren die Geschosse.

Auch die aufgestockten bzw. neu gebauten Häuser in Carrières Centrales sind nach diesem Typenplan entworfen. Unter anderem deswegen sind die Carrières Centrales heute perfekt im Stadtraum integriert, sie sind Teil des homogenen Erscheinungsbildes des äusseren Stadtgürtels von Casablanca.



Einheitliche Fassadengestaltung: Lochfenster und Gesimse



Auskragung der Obergeschosse:  
Bessere Ausnutzung, Witterungsschutz für das EG



Vergleich: Strassenszenen in Carrières Centrales (oben)  
und in Hay Idrissia (unten)



# “Nouvelles Médinas”

Die beschriebenen Transformationen führen zu einer Verstärkung der ehemaligen Siedlungen. Es sind heute eigenständige Quartiere, mit ausgeprägtem städtischem Charakter.

## **Siedlungen werden Quartiere**

Das Wort „Medina“ stammt aus dem Arabischen und meint die gewachsene arabische Stadt mit allen städtischen Funktionen.

Aus den von Europäern gebauten „Arabersiedlungen“ entstanden „neue“ Medinas: die ehemaligen reinen Schlafquartiere ohne städtischen Funktionen wurden zu urbanen Räumen transformiert. Diese Prozesse können unter dem Begriff Medinaisation zusammengefasst werden.

Die Bewohner nahmen die ihnen zur Verfügung gestellten Siedlungen in Besitz und passten sie durch stetige Veränderung der Bausubstanz ihren Bedürfnissen und ihrem Lebensstil an. Wohnen, Arbeiten, Gewerbe und Handel bilden die Grundlage des täglichen Lebens der Bevölkerung. Heute können die früheren Siedlungen als eigenständige Quartiere gelesen werden und bilden als solche einen essentiellen Bestandteil des Stadtgefüges von Casablanca.



Panorama des Hauptplatzes von Carrières Centrales



Heute prägt die hohe städtische Dichte die Carrières Centrales. Viele Leute wohnen und arbeiten hier, die Strassen sind gesäumt von kleinen Läden, Werkstätten und Cafés, Kinder spielen in den Gassen, Stadtplätze mit Grünanlagen bilden Treffpunkte im Quartier.

Die enorme Verdichtung und Aufstockung der Häuser um zwei Etagen oder mehr und die Umnutzung der Flächen im Erdgeschoss führte zu einer eigentlichen Verstädterung der Gebietes. Die Siedlung, welche einst irgendwo ausserhalb des Stadtraumes von Casablanca ins Nichts gebaut wurde, ist oberflächlich nicht mehr von den umliegenden Gebieten zu unterscheiden; die Fassaden fügen sich perfekt ins gleichmässige Bild der Umgebung ein, Plätze, Strassen und Gassen wechseln sich ab.



Carrières Centrales, 1953





städtischer Platz



Stadtlandschaft

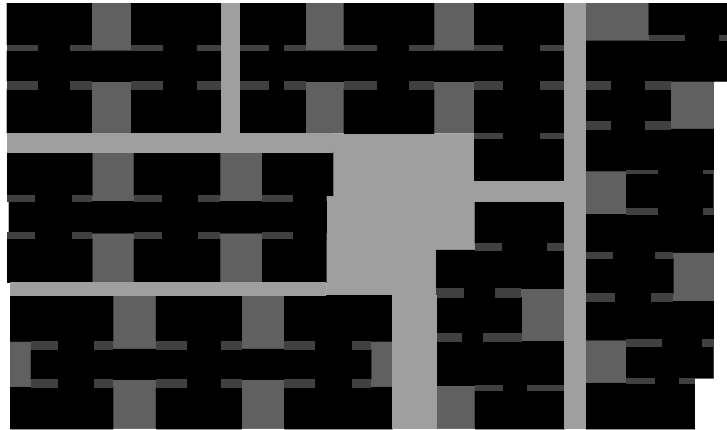


Alltagsleben in den Strassen

## Öffentlichkeitsgrade

Neben der enormen Transformation der Gebäude lässt sich aber auch eine Permanenz im Quartier feststellen: Die baulichen Veränderungen begrenzen sich ausschliesslich auf die bebauten Parzellen. Der Strassenraum bleibt unangetastet, keine zusätzlichen Flächen werden berührt. Im Gegensatz zum Schnitt wird der Grundriss der Siedlung also nicht verändert.

Auch die ursprüngliche Abfolge von öffentlichen, halböffentlichen und privaten Räumen bleibt bestehen, ein Element, das auch in den alten Medinas auftritt. Die Rückzugsmöglichkeit im Privaten und die traditionelle Introvertiertheit der Häuser wird so gut als möglich auch hier übernommen. Durch die schmalen Gassen und die relativ kleinen Lochfenster der Häuser bleibt das Innere der Häuser wie in den alten Medinas vor fremden Blicken geschützt.



Übergang von öffentlich (hell) zu privat (dunkel)

Strassenraum



Hofsituation



Gasse



Hauseingang

## Leben im städtischen Quartier

Die Medinaisation der Umgebung ermöglichte das Aufkommen städtischen Lebens in den ehemaligen Siedlungen und deren Umwandlung in echte Wohnquartiere:

### **Wohnen**

Nach wie vor handelt es sich um Wohngebiete. Die Wohnfläche wurde im Vergleich mit der ursprünglichen Flachbebauungen mindestens verdoppelt. Heute lebt schon die dritte Generation der ehemaligen Zuzüger in den Häusern ihrer Vorfahren. Eine gewachsene Gesellschaft mit gemeinsamen Wurzeln belebt heute das Quartier.

### **Handel und Gewerbe**

Das Aufbauen zusätzlicher Wohngeschosse spielte das Erdgeschoss für kommerzielle Nutzungen frei. Etwa 50 Prozent der Bevölkerung arbeitet heute im Quartier, viele Leute sogar im eigenen Haus. Kleingewerbe, Cafés und Läden prägen das Strassenbild, man muss die Siedlung nicht mehr verlassen um arbeiten zu gehen oder einzukaufen. Dadurch entwickelte sich eine lokale Wirtschaft, die zur Eigenständigkeit der Quartiere beitrug.



### **Öffentlicher Raum**

Der öffentliche Raum wird von allen Bewohnern auf unterschiedliche Art und Weise direkt genutzt: Kinder spielen in den Gassen, Handwerker tragen ihre Werkbänke aus der engen Werkstatt nach draussen, Leute treffen sich vor ihren Häusern und tauschen sich aus. Grünanlagen markieren städtische Plätze, man ruht sich aus im Schatten der Bäume. Provisorische Bauten wie Moscheen werden im öffentlichen Raum errichtet; damit geben sich die Bewohner die Gelegenheit, sämtliche Dinge des alltäglichen Lebens in unmittelbarer Nähe ihres Hauses tun zu können. Das öffentliche Leben in den Quartieren spielt sich auf den Strassen und Plätzen, im städtischen Raum ab.

### **Gemeinschaftsgefühl**

Die Leute betonen immer wieder das starke Gemeinschaftsgefühl in der Nachbarschaft. Man kennt sich und fühlt sich einander verbunden, oft werden gemeinsam Feste gefeiert, in Krisensituationen versucht man, sich gegenseitig zu helfen. Das gemeinsame Aufbauen des Quartiers scheint noch sehr präsent in der Erinnerung der Bewohner. Gutnachbarschaftliche Beziehungen und eine grosse Solidarität schweisst die Leute zusammen und schützt die Gemeinschaft gegen Eingriffe von Behörden.



## Nouvelles Medinas

Baumarkt



Werkstatt



Schreinerei



Moschee

Coiffeur



Müller



Coiffeur



Bäckerei

## Zusammenwachsen mit der Umgebung

Auf unseren Fahrten durch das Quartier der Carrières Centrales stellten wir fest, dass die Grenzen zwischen Siedlung und der Umgebung verwischt wurden. Die Transformationsprozesse beschränken sich nicht nicht nur auf die Siedlung, sondern finden in der ganzen Stadt statt. Dadurch sind die Bebauungen der Carrières Centrales äusserlich kaum mehr vom übrigen Stadtraum unterscheidbar, die Siedlung ist mit der Umgebung zusammengewachsen.

Auf städtischer Ebene bedeutet dies, dass die einzelnen Wohnsiedlungen sich zu einer ausgedehnten Zone mit ausgeprägtem Quartiercharakter entwickelt haben. Diese „Wohnzone“ ist geprägt von ihrer hohe städtischen Dichte, der einheitlichen Bebauung gemäss dem Typenplan, und dem ständigen Nebeneinander von formeller und informeller Bautätigkeit.

Die von Europäern entworfenen Siedlungen wirkten also als Katalysatoren im Urbanisierungsprozess der äusseren Wohnquartiere Casablanca. Durch die Transformationen jedes einzelnen Bewohners wurde und wird die Stadt weiter transformiert und gebaut.

### start



Fahrt durch das Quartier: jedem Punkt auf dem Plan entspricht ein Bild.

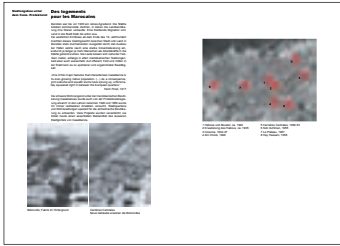






# Apendix

Nicht bezeichnete Darstellungen, Pläne und Fotografien wurden von Johann Reble und Beat Steuri, ETH Studio Basel erstellt.



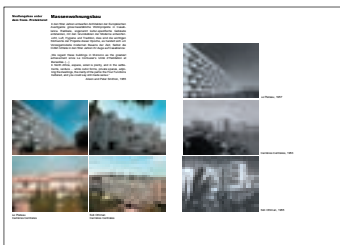
Links: Casablanca-Colonial Myths and Architectural Ventures / Jean-Louis Cohen and Monique Eleb / New York: 2002



Links: Casablanca-Colonial Myths and Architectural Ventures / Jean-Louis Cohen and Monique Eleb / New York: 2002



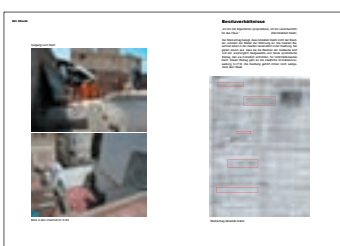
Links: Casablanca-Colonial Myths and Architectural Ventures / Jean-Louis Cohen and Monique Eleb / New York: 2002



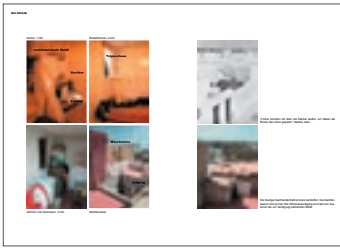
Rechts: Casablanca -Colonial Myths and Architectural Ventures / Jean-Louis Cohen and Monique Eleb / New York: 2002



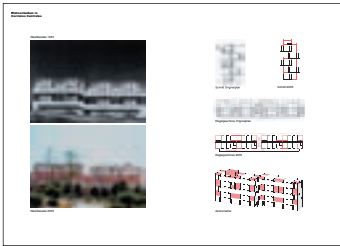
Rechts oben: Casablanca-Colonial Myths and Architectural Ventures / Jean-Louis Cohen and Monique Eleb / New York: 2002



Rechts: Mietvertrag Abdellah Dakhi, Casablanca

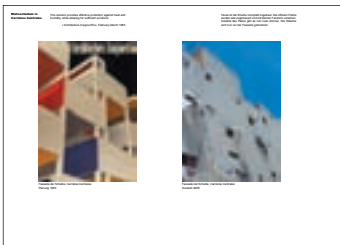


Rechts oben: La Construction Moderne / September 1952



Links: Casablanca-Colonial Myths and Architectural Ventures / Jean-Louis Cohen and Monique Eleb / New York: 2002

Rechts, Originalpläne: Casablanca-Colonial Myths and Architectural Ventures / Jean-Louis Cohen and Monique Eleb / New York: 2002



Links: Casablanca-Colonial Myths and Architectural Ventures / Jean-Louis Cohen and Monique Eleb / New York: 2002



Rechts: Casablanca-Colonial Myths and Architectural Ventures / Jean-Louis Cohen and Monique Eleb / New York: 2002



Rechts unten: Baueingabe aus dem Archiv / Arrondissement de Hay Mohammedi



Links: Casablanca-Colonial Myths and Architectural Ventures / Jean-Louis Cohen and Monique Eleb / New York: 2002

## **Bibliographie**

Leben unter dem Halbmond - Die Wohnkulturen der arabischen Welt / Alexander von Vegesack, Mateo Kries / Weil am Rhein: 2003

Die Arabische Welt, im Spiegel der Kulturgeographie / Zentrum für Forschung zur arabischen Welt (ZEFAW) / Mainz: 2004

Casablanca - Colonial Myths and Architectural Ventures / Jean-Louis Cohen and Monique Eleb / New York: 2002

Des logements pour les marocains... / Édition africaines perceval a Rabat / ca.1950

The Edward Said Reader / Moustafa Bayoumi and Andrew Rubin / London: 2001

Du Maroc traditionnel au Maroc moderne - Le contrôle civil au Maroc 1912-1956 / Roger Gruner / Paris 1984

Globalisierung versus Fragmentierung / Ulrich Menzel / Frankfurt am Main: 1998

La fragmentation en question: Des villes entre fragmentation spatiale et fragmentation sociale? / Françoise Navez-Bouchanine / Paris: 2002

Casablanca - Historique et guide de l'ancienne médina / Robert Chavagnac / Mohammedia: 2004

Casablanca - Que j'aime / Mohamed Sijelmassi / Casablanca: 2003

L'Architecture française / July-August 1946

La Construction moderne / September 1952

